

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 94 (2019)
Heft: 6

Artikel: Stabsadjutant Emonet : das Abenteuer Amerika
Autor: Emonet, Florian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-868465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stabsadjutant Emonet: Das Abenteuer Amerika

Mit dieser vierteiligen Serie will ich Sie an meinen Erlebnissen während meiner lehrreichen Auslandabkommandierung an die prestigeträchtige US Army Sergeants Major Academy teilhaben lassen, an der Unteroffiziere für künftige Funktionen als Führungsgehilfen von Kommandanten und in Stäben auf Stufe Bataillon bis Chef der Armee ausgebildet werden.

Unsere Uof-Reportage von Stabsadj Florian Emonet, höh Uof LG 49

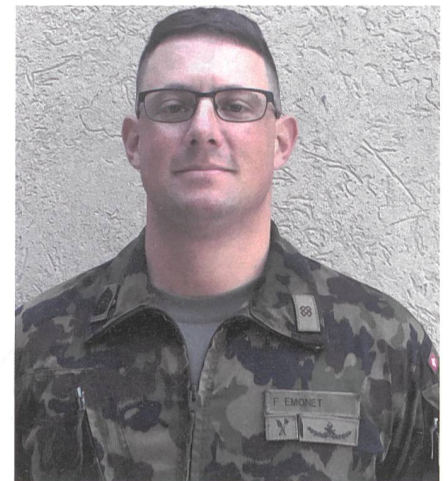
Alles begann am 2. Juni 2014, dem Tag, an dem mir der Führungsgehilfe meines Lehrverbandes vorschlug, meinen Namen auf die Bewerbungsliste der Kandidaten für die Ausbildung an der USASMA zu setzen, verbunden mit der Aussicht auf eine Abreise nach El Paso, Texas, im Jahr 2018. Die Bedingungen waren klar: Die Abkommandierung war mit einer mindestens vierjährigen Tätigkeit als Klassenlehrer an der Berufsunteroffiziersschule BUSA in Herisau verknüpft, und ich musste mich innerhalb von 48 Stunden entscheiden.

Wer wagt, gewinnt

Nachdem ich meine Überraschung überwunden hatte, musste ich die Informatio-

nen zusammentragen, um die Idee meiner Familie vorstellen und so rasch wie möglich gemeinsam einen Entschluss fällen zu können. Das Internet regte meine Neugier an, und nach ein paar Telefongesprächen mit meinen Mentoren und Kameraden, die diesen Kurs bereits besucht hatten, war ich schnell überzeugt, dass ich diese Gelegenheit unbedingt nutzen musste.

Zu Hause setzte ich mich mit meiner Frau und unseren beiden Kindern an den Tisch und stellte ihnen das Projekt vor. Ich liess natürlich auch nicht aus, dass der nächste Schritt danach in den Kanton Appenzell führen würde. Es brauchte nicht viel Überzeugungskunst, um die ganze Familie für dieses Unterfangen zu gewinnen,

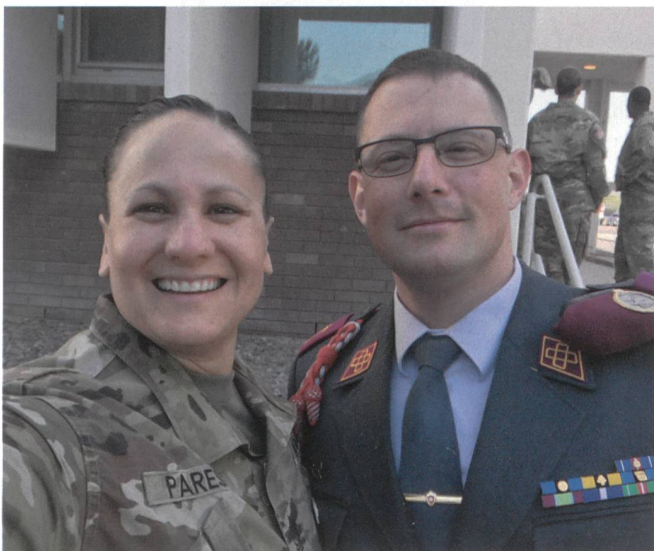


Stabsadj Emonet in Fort Bliss. Man beachte das amerikanische Gradabzeichen Sergeant Major, laut Emonet das Äquivalent zum Schweizer Stabsadjutant.

auch wenn die Kinder, damals erst sieben und zehn Jahre alt, sich der Konsequenzen nicht ganz bewusst waren. Ganz ehrlich gesagt ging es auch mir so, aber wer wagt, gewinnt.

Das lange Warten

Nachdem ich mein Interesse und die Unterstützung meiner Familie bestätigt hatte, begann die lange Zeit des Wartens. Während zweier Jahre geschah nichts. Ich wurde ein paar Mal informiert, dass die Angelegenheit voranschreite, jedoch noch Personalausschüsse auf diversen Stufen durchlaufen müsse. Für mich und meine Familie war es manchmal schwierig, uns dermassen in Geduld zu üben.



Bilder: Emonet

Emonet mit Master Sergeant Apelila Paresa, US Army.



Die United States Army Sergeants Major Academy in Texas.



Familie Emonet unterwegs in den USA.

Die Verheissung eines Aufenthalts in den USA war stets vor unseren Augen und in unseren Gedanken obwohl wir uns bewusst waren, dass noch nichts abschliessend entschieden war.

Wir holten Informationen ein, wo immer wir konnten. Ich selbst konnte davon profitieren, dass einige Kameraden diese Abkommandierung bereits durchlaufen hatten und Bescheid wussten über die akademischen Aspekte der Ausbildung.

Die notwendige Selektion

Meine Frau sammelte Auskünfte über das Leben in den USA und über die Region, von der wir uns erträumten, für ein Jahr leben zu dürfen. Ende 2016 erhielten wir mündlich die erste Bestätigung. Die Selektion war zu meinen Gunsten ausgefallen und es fehlte lediglich noch die Bestätigung von amerikanischer Seite. Darauf, Sie können es mir glauben, haben wir noch eine ganze Weile gewartet.

Die mündliche Bestätigung hatte auf Schweizer Seite unmittelbare Konsequenzen und prägten das Tempo des weiteren Vorgehens in den folgenden Monaten. Meine Teilnahme und die mögliche Abkommandierung erforderten, dass ich den neuen Selektionsprozess für Unteroffiziere, die auf die Stufe E-4 wechseln möchten, erfolgreich durchlief.

Zwischen Dezember 2016 und März 2017 bestand ich die Sprachprüfungen ohne Probleme, und auch das Assessment

durch die Firma CEDAC in Bern im Mai verlief reibungslos. Nachdem alle Formalitäten erfüllt und die Dokumente zusammengetragen waren, lag es lediglich noch an der Zustimmung der verschiedenen Ausschüsse und es war mir eine Ehre, schliesslich dem Pool beitreten zu dürfen.

Die erste Hürde auf dem Weg zum Ziel war also überwunden. Im September 2017 traf endlich die Bestätigung aus den USA ein, die mir einen Platz in der Klasse 69 zusicherte und der langen Periode von Fragen und Zweifeln ein Ende setzte. Nun wurde alles konkreter. Wir warteten gespannt auf die Informationen, die es uns ermöglichen würden, die Vorbereitungen für diesen Auslandsaufenthalt zu treffen.

Konkrete Unterstützung

Am 13. Dezember begab ich mich in Begleitung meiner Ehefrau zum Termin mit Nicole Zimmermann, die für Auslandabkommandierungen zuständige Sachbearbeiterin ELS Armee. Wir waren gespannt auf die Informationen, die wir erhalten würden, und wurden nicht enttäuscht.

Nach vierstündigem, zügig geführtem Briefing hätten die Checkliste der notwendigen Vorbereitungen und die uns abgegebenen Dokumente ein Buch füllen können, obwohl all dies noch nicht einmal unsere eigenen Vorbereitungen beinhaltete. Wir waren auch überrascht zu erfahren, dass unsere ganze Familie am selben Tag abreisen und der obligatorische Vorberei-

tungskurs in El Paso stattfinden würde. Wir hatten zu Recht die notwendigen Vorbereitungen für die Abreise nicht unterschätzt. Die berufliche und persönliche Logistik, die Abwicklungen mit den verschiedenen Kantons- und Bundesbehörden, das Bestellen und Empfangen von unzähligen erforderlichen Unterlagen sowie die Teilnahme an den vielen obligatorischen Gesprächen und Briefings war alles äusserst zeitaufwändig.

Wir mussten immer wieder feststellen, dass unser Land nicht immer dazu bereit ist, Lösungen anzubieten für Bürgerinnen und Bürger, die für ein Jahr ins Ausland ziehen. Wir waren oft wütend und frustriert über unverständliche Entscheide und administrative Schwierigkeiten, die uns wenig kohärent erschienen.

Wir verbrachten ganze Nächte am Telefon mit den USA, um unsere Ankunft minimal vorzubereiten und uns ein Dach über dem Kopf zu sichern. Glücklicherweise konnte ich auf die Unterstützung meiner Befehlskette zählen, die mir genügend Zeit für diese Vorbereitungen zur Verfügung stellte, sowie auf den Goodwill von Dutzenden von Kontaktpersonen in der Schweiz und in Übersee. Auch wenn ich dabei manchmal das Vertrauen in die Verwaltung verloren habe, hat mein Vertrauen in die Menschheit nie gelitten.

Der grosse Schritt

Langsam rückte das Datum der Abreise näher. Die Wochen wurden durch verschiedene letzte Vorbereitungen für unsere grosse Reise bestimmt und an den Wochenenden verabschiedeten wir uns von Freunden und Familie. Die Woche vor der Abreise verabschiedete ich mich auch von meiner Befehlskette. Die drei letzten Tage in der Schweiz verbrachten wir damit, unsere Koffer zu packen und unser Haus für unsere Abwesenheit vorzubereiten. Auf einmal taten wir alles zum letzten Mal vor unserem Abflug.

Am 2. Mai 2018 um vier Uhr morgens holte ich meine Kinder aus ihren Betten. Ein letztes Frühstück mit frischem Brot beim Nachbarn, und wir sassen im Auto Richtung Autobahn. Unsere Herzen waren schwer, alles hinter uns lassen zu müssen, aber unsere Vorfreude überwog. Das Abenteuer konnte beginnen. +

Fortsetzung folgt